

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 17

Artikel: "Los Angeles" im Isartal
Autor: Dr. F.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Los Angeles“ im Isartal.

(Spezialbericht der Z. L.)

In überschwenglichen Schilderungen wird immer wieder von der großen Filmstadt der Amerikaner, Los Angeles, als einem neuen Weltwunder erzählt. Selbst mancher, der die amerikanische Reklame kennt, glaubt, sich vor dieser Leistung der amerikanischen Filmindustrie beugen zu müssen, wenn er von den Filmbauten und Einrichtungen an der pazifischen Küste hört, wo auf einem weiten Gelände architektonische und landschaftliche Nachbildungen aus allen Zonen und allen möglichen geschichtlichen Zeit- und Kulturepochen zu finden sein sollen. Der Fundus, auch der reichsten Bühnen, scheint hier namentlich durch stabile Bauten jeder Art ins Riesenhafte vergrößert. Und doch haben noch alle Fachleute, die das süddeutsche „Los Angeles“, das Emelka-Aufnahmegelände in Geiselfasteig bei München besuchten, zugestanden, daß dieser größte süddeutsche Konzern keinen Anlaß hat, die Amerikaner um ihr Filmparadies zu beneiden. Die Münchener Lichtspielkunst A. G. (Emelka-Konzern) hat im Laufe von wenigen Jahren dort eines der größten Glashäuser, ein mustergültiges Atelier gebaut und mit den modernsten Einrichtungen und Werkstätten, sowie einem einzigdastehenden Fundus von Dekorationen und Requisiten in allen Stilarten ausgestattet. Auf dem weiten Gelände ist eine Reihe der großartigsten Bauten, historischen, orientalischen und italienischen Städtebildern, ländlichen Ortschaften, Grotten und Wasseranlagen und einzelner Monumentalbauten aus verschiedenen Zeiten und Weltgegenden errichtet worden. In der letzten Zeit sind, besonders für zwei Groß-Filme der heurigen Produktion der Emelka, in dem Aufnahmegelände, das unter der energischen Leitung des Oberregisseurs der Münchener Lichtspielkunst A. G., Franz Osten steht, Bauten entstanden, die in ihrer technischen Durchführung, mit ihren architektonischen Einzelheiten, Beleuchtungsanlagen und Verwandlungsmöglichkeiten dem Regisseur jede erdenkliche Gelegenheit bieten, die bewegtesten Massenszenen und stimmungsvollsten, intimsten Einzelbilder lebensecht zu gestalten und aufzunehmen. Auch dem Beschauer, der Kultur- und Kunstgeschichte studieren will, oder für raumkünstlerische, stilgeschichtliche oder landschaftliche Reize empfänglich ist, entrollen sich hier die anregendsten Bilder und wertvolle Studienobjekte, die er bisher nur auf landeskundigen Reisen in weiter Ferne sehen konnte.

So ist für den neuen Groß-Film der Emelka „Der Löwe von Venedig“ (Regie Paul Ludwig Stein) das alte Venedig mit seinen charakteristischen Monumentalbauten und Interieurs aus dem leichtbeweglichen Riesboden der Isarhochebene fast über Nacht emporgewachsen. Sieben verschiedene Kanalpartien, Paläste, die aus der Lagune aufsteigen, winklige Galli und romantische Brücken versehen uns zurück in das alte Venedig, Gondeln gleiten über die dunklen Wasser, ein mit größtem Aufwand installiertes Beleuchtungssystem gestattet Aufnahmen zu jeder Zeit und in jeder wünschenswerten Beleuchtung. Der Emelka-Architekt Willy Reiber, der für seine Bauten ein neues System erfunden hat, das größte Stabilität mit einer erstaunlichen Verwandlungsfähigkeit verbindet, hat hier keine Schablonen nachgeschaffen, sondern mit unendlicher Sorgfalt und intimer Kenntnis seiner Vorbilder alles das zusammengetragen und aufgebaut, was die Bildwirkung fördern konnte. In die wildeste Romantik des alten Dalmatiens führen uns die Bauten aus



Douglas Fairbanks
in seinem neuesten in New-York mit ungeheurem
Erfolg aufgenommenen Filmwerk
„ROBIN HOOD“

Alt-Ragusa. Da sehen wir den prunkvollen Palast des Fürsten mit einem prächtig ornamentierten Tor, das leider der Erstürmung durch die Venezianer zum Opfer fällt, an einer mit lebens echten Hallen und verträumten alten Häusern eingerahmten Piazzetta. Verwegene Pfade wandeln zwischen den Behausungen des alten Bergnestes, das in die Felsen eingehauen ist. Hier droben unheimliche Winkel, locken malerische Durchblicke. In einer Arena, von der Ausdehnung ihrer berühmten Vorbilder in Verona und Sizilien, spielt sich vor tausenden von Zuschauern der Höhepunkt des Dramas ab. Hier wird das heldische Liebespaar durch die zügellose Eifersucht der Tochter des Dogen vor den Rachen des Löwen getrieben . . . Eine mächtige Freitreppe, flankiert von der historischen Säule mit dem Löwen von S. Marco, führt empor zum Hafen von Venedig. Kriegsgaleeren ziehen heran und landen. Wie es möglich ist, oben im Isartal die Landung von venezianischen Kriegsschiffen zu bewerkstelligen, sei nicht verraten. — Die szenischen Künste, die wir aus dem „Fliegenden Holländer“ oder der „Afrikanerin“ kennen, sind hier vor die faltenlose Unendlichkeit des natürlichen Rundhorizontes unseres südlich blauen oberbayerischen Himmels gestellt, der den Aufnahmen bisher außerordentlich gnädig war und keine Wolkenschatten warf. Tausende von Komparsen waren dieser Tage bei den Großaufnahmen in Geiselsgasteig beschäftigt, neben den Leuten der Filmkunst mehr als tausend Studenten, denen sich die Filmindustrie als willkommener Helfer in der Not erweist. Während für diesen Film der Maler F. Heubner, der durch seine feinsinnige Ausstattungskunst im Münchener Künstlertheater berühmt geworden ist, als künstlerischer Beirat, besonders durch die Leitung des Kostümwesens, wertvolle Dienste geleistet hat, bot die Emelka einem anderen Münchener Künstler, dem bekannten Maler Franz Paul Glas Gelegenheit, sein originelles und phantasievolles Können an einer für die Kostümkunde bedeutsamen Aufgabe zu bewähren. Glas hat zu dem Groß-Film „Der Weg zu Gott“ Figurinen geschaffen, die das typische im bäuerischen Kostüm meisterhaft herausarbeiten. Diese in folkloristischer Beziehung bahnbrechenden Figurinen werden demnächst in München öffentlich ausgestellt.

So ist Emelka-Los Angeles im Isartal nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung für München und Bayern ein Hauptfaktor geworden — ein einziger Aufnahmetag für den Großfilm „Der Löwe von Venedig“ verursachte z. B. einen Aufwand von nahezu 200 Millionen Mark —, sondern auch ein reiches Betätigungsfeld für unsere bodenständige Münchener Kunst und das Kunstgewerbe; denn mögen die Amerikaner uns auch in der Reklame überlegen sein, in der künstlerischen Durchbildung, Ausarbeitung und Ausstattung der Filmaufnahmen, bis zum Kostüm des letzten Statisten, können sie mit der alten Tradition der Theaterkunst Münchens den Wettbewerb schwerlich aufnehmen.

Auch in der Aktualität und Schnelligkeit der Filmproduktion stehen wir den Amerikanern nicht nach. Kaum eine Stunde nach den großartigen Veranstaltungen des 13. deutschen Turnfestes in München konnte man dieses Schaustück, von der Emelka verfilmt, bereits in zwei großen Münchener Lichtspieltheatern lebensgetreu ablaufen sehen. Dr. F. M.





Claire Windsor
in dem großen Goldwyn-Film „Gebrochene Ketten“
(Emelka-Verleih, Zürich)